

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 22 (1947)
Heft: 8

Artikel: 25 Jahre Baugenossenschaft Hofgarten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-101911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zonen mit Sportplätzen und Erholungsanlagen von diesen getrennt, sind in der Tschechoslowakei vorgesehen; eine Forderung, die wir bei uns auch stellen müssen, in den meisten Fällen aber nicht mehr realisieren können. In Böhmen und Mähren sollen nun solche Siedlungen erstellt, und nicht nur geplant werden. Auch auf den Plan der Gegend um Turin, der selbständige Industrieinheiten vorsieht, muß in diesem Zusammenhang hingewiesen werden. Ich zweifle nicht daran, daß diese Objekte früher oder später zur Ausführung gelangen werden. Gesundes Wohnen, luftige Arbeitsplätze und kurze Wege, das sind die Forderungen, die wir als Planer auch für unser Land stellen müssen. In vielen Kriegsländern können sie bei weiser Lenkung durch die Behörden erfüllt werden.

Vorderhand ist man aber noch nicht so weit, das geht aus den Darstellungen aller Staaten hervor. Die

meisten sind erst auf der Stufe der vorbereitenden Arbeiten, auf der Stufe der Planung angelangt. Auffallend für uns Fachleute ist es, daß alle Staaten mehr oder weniger die gleichen Grundsätze aufstellen, die den Planern als Wegleitung dienen. Es mag dies mit dem regen Gedankenaustausch zusammenhängen, der seit Kriegsende unter den an der Planung interessierten Fachleuten und Verbänden stattfand. Die gegenseitige Befruchtung, die Erweiterung des eigenen Horizontes, vor allem aber der allseitige Austausch von Erfahrungen mag dazu dienen, die Gedanken des gesunden Wohnens, des frohen Arbeitens und des ungezwungenen Erholens weiter zu fördern. Wir freuen uns, im nächsten Jahre in Zürich einen Kongreß durchzuführen, um unseren Anteil an dieser erfreulichen Entwicklung zu leisten.

H. Marti.

UNSERE GENOSSENSCHAFTEN AM WERK

Gemeinnützige Baugenossenschaft Waidberg

Die Gemeinnützige Baugenossenschaft Waidberg, Zürich, konnte dieses Jahr auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. In diesen 20 Jahren wurden in den Stadtkreisen 2, 6 und 10 auf insgesamt 57 Hektaren Land sechs Siedlungen mit 487 Wohnungen, 1 städtischer Kindergarten, 2 Läden und 9 Werkstätten gebaut. Die Liegenschaften mit insgesamt 75 Wohnhäusern präsentieren am 31. Dezember 1946 einen Buchwert von rund Fr. 9 780 000.—. Erfreulich ist in dieser Baugenossenschaft die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Fremdkapital (Hypothekarschulden) und Eigenkapital. Ende 1928 betrug das Fremdkapital 92,7 Prozent und das Eigenkapital 7,3 Prozent; Ende 1946 betrug das Fremdkapital noch 78,7 Prozent, und der Prozentsatz des Eigenkapitals ist von 7,3 auf 21,2 Prozent angewachsen.

Das Amortisationskonto beträgt Fr. 1 266 635.—, die Fonds verfügen insgesamt über ein Vermögen von Fr. 479 635.—.

Als Abschluß ihrer 20jährigen erfolgreichen Tätigkeit wird die rührige Baugenossenschaft Waidberg demnächst auf der Egg in Zürich-Wollishofen 13 Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 104 Wohnungen erstellen. Die Baugenossenschaft Waidberg leistet damit einen respektablen Beitrag zur Bekämpfung der Wohnungsnot. Dieses neue genossenschaftliche Wohnbauvorhaben ist um so höher einzuschätzen, als die Baukostenverteuerung heute nahezu 100 Prozent erreicht hat und die Gewährung von Wohnbausubventionen nach der Meinung des Bundesrates eher abgebaut werden soll.

Der Baugenossenschaft Waidberg ist zu wünschen, daß sie, trotz diesen rückschrittlichen Tendenzen, mit ihrem neuen

Wohnbauvorhaben den Weg einer weitem gedeihlichen Entwicklung geht. Möge das begonnene Werk gelingen.

Mit dem Wachstum der Genossenschaft hat sich die Bildung von sogenannten Koloniekommissionen als notwendig erwiesen. Damit ist ein Bindeglied zwischen Vorstand und Genossenschaftlern geschaffen worden, das dazu beitragen wird, den genossenschaftlichen Geist zu fördern und den Gedanken der Solidarität zu stärken.

Das Bestehen dieses neuen Genossenschaftsorgans hat sich bereits am diesjährigen internationalen Genossenschaftstag recht vorteilhaft ausgewirkt. Gemeinsam mit einigen weiteren Baugenossenschaften der Stadtkreise 6 und 10 wurden zwei eindrucksvolle Lampionumzüge durchgeführt, denen sich auch die Fackelzüge der Arbeiterschaft anschlossen. Die Demonstrationen wurden so zu imposanten Kundgebungen für die Genossenschaft und ihre Ziele, wie auch zu einer begeisternden Willensäußerung für die AHV. In den mit roten Lampions geschmückten Wohnkolonien konzertierten zudem drei Musikkorps und zwei Handorgelklubs.

Am Nachmittag führte die Forchbahn über 100 Kinder der «Waidberg» auf den Waßberg bei der Forch. Freudig schwenkten die Kinder ihre Fähnchen, die mit den Parolen «Für gesundes Wohnen» und «Altersversicherung Ja» bedruckt waren. Natürlich fehlte auch der obligate «Gratiszabig» nicht. Je länger je mehr, wird der internationale Genossenschaftstag zu einem freudigen Anlaß der Genossenschaftsjugend. Möge die ältere Generation doch mit der gleichen Begeisterung mithelfen, der Genossenschaftsidee weitere Freunde zu gewinnen. em.

25 Jahre Baugenossenschaft Hofgarten

Die Jubiläumsfeiern folgen sich eine nach der andern, aber nicht alle gleichen sich. Während es bei den einen hoch zu und hergeht, sieht es bei andern wie ein richtiges Familienfest aus. Bei der Hofgarten war dies letztere der Fall, und es war einem geradezu feierlich zumute, als man den vollbesetzten

Kaufleuten-Saal betrat. Die festlich geschmückten Tische mit Blumen aus den eigenen Gärten gaben dem Ganzen eine besondere Prägung von Wohlstand und gutem Genossenschaftsgeist.

Präsident E. Stutz unterstrich in seiner kurzen, aber ein-

drucksvollen Begrüßungsansprache, wie die Genossenschaft vor 25 Jahren aus bescheidenen Anfängen sich zu einem schönen Ganzen entwickelt hat. Wie unterschiedlich doch die große Genossenschaftsgemeinde sich in jedem einzelnen Falle zeigt. Zeigt dies doch ganz deutlich, daß die Aufgabe der Genossenschaft nicht nur in Beschaffung billiger Wohnungen besteht, sondern daß sie Genossenschaftsgeist bilden hilft, und hier hat die Hofgarten vorbildliche Arbeit geleistet.

W. Bernasconi meisterte die Conférence nach seiner Art, und die Genossenschaftler Eberhard, Kohler, Füllemann, J. Spinner, E. Zimmermann sowie Genossenschaftlerinnen Frau

Bürki und Stirnimann zeigten sich beim Theaterspielen von ihrer besten Seite. Daß man im Hofgarten auch ernsthafte Musik pflegt, bewiesen Fr. I. Baltensberger, Herr Dr. G. Fricke, Th. Renfer und E. Zingg mit ihren klassischen Stücken. Frau Seegenreich zeigte mit ihren Schützlingen schöne Tänze. Nur zu schnell verging die Zeit bei den schmissigen Klängen der «Music Stars», und vielen reichte die Zeit gerade noch, um das erste Tram zu erwischen. Ein schönes Jubiläum fand seinen Abschluß, und wir wünschen der «Hofgarten» fernerhin alles Gute.

5 Jahre Baugenossenschaft Glattal

Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der Baugenossenschaft Glattal hatte sich der Vorstand geeinigt, den Genossenschaftlern am Genossenschaftstag etwas Besonderes zu bieten.

Mit großer Freude wurde von den Kolonien Saatlen, Katzenbach und Buchwiesen der Beschluß aufgenommen, mit dem Dampfer «Helvetia» eine Gratisfahrt nach der Insel Ufenau machen zu dürfen.

Endlich kam der ersehnte 5. Juli; er schien für die Genossenschaftskinder ein Jugendfest zu bedeuten! Um 13 Uhr umzäunten einige hundert Wartende die Extrawagen der Straßenbahn. Lustig flatterten die bunten Sommerkleidchen im warmen Wind. Die kleinen weißen Beuteltäschchen hüpfen vergnügt an den braungebrannten Kinderärmchen, die sich lebhaft nach allen Seiten zu bewegen wußten. Vaters Schirm stieß ungewollt da und dort in seines Nachbars Speck — kurz gesagt, das Ganze gleich einem Bienenhaus.

Die Fahrt Seebach—Bürkliplatz verlief programmgemäß. Innert kürzester Zeit waren sämtliche Plätze auf Deck besetzt. Wer seine Glieder noch ungehemmt bewegen wollte, sah sich gezwungen, in den «tiefen Keller» zu flüchten. Diese Strafe war zwar nicht allzugroß — das Buffet, Abteilung Getränke, erhielt auf alle Fälle unzählige Interessenten. Bald reisten wir unter dem Motto «Allgemeine Heiterkeit».

Sehr unterhaltend waren die Darbietungen der Arbeitermusik Oerlikon unter Leitung von Herrn Benz. Rassige Marschmusik wechselte mit schmeichelnden Wiener Walzern — die Ovationen blieben nicht aus!

Unser Kamera-Mann drehte eifrig am Genossenschafts-Film und suchte immerfort nach neuen «Opfern». Der Streifen wird im Winter in der Genossenschaft seine «Uraufführung» erleben.

Bei der Ankunft an der Insel Ufenau wurden als erstes die Zvieri-Harasse für die Kinder an Land gebracht. Schmunzelnd sogen die kleinen Hungerbühler den süßen Duft der frischen Weggen und Würstchen ein.

Nachdem sich groß und klein im Grase bequem niedergelassen hatten, hielt unser Genossenschaftspräsident, Herr A. Achermann, eine Begrüßungsansprache. Er wies im besonderen auf das fünfjährige Bestehen der Baugenossenschaft Glattal hin, die nun mit 440 bewohnten und 130 im Bau begriffenen Wohnungen eine der größten Baugenossenschaften im Glattal geworden sei. Im weitern legte unser Präsident besonders den männlichen Anwesenden ans Herz, daß sie der AHV ihre Zustimmung geben möchten.

Nach der Ansprache begann die Verteilung der Gratiszvieri für die Kinder. Jetzt begann ein emsiges Treiben. Im Gänsemarsch ankommend streckten die vielen kleinen Hände ihre Bons zum Gratisbezug eines Zvieri hin. Mit einem Paar Wienerli, einem großen Murren und einem Fläschli pasteurisierter Milch kehrten die Kleinen zu ihren wartenden Eltern zurück. Von allen Seiten tönte es: «En Guete!»

Anschließend an den Schmaus spielte die Jugend im frischen Wind, der die Wellen des Sees keck an die Inselufer peitschte.

Um 17.30 Uhr erwartete uns die «Helvetia» zur Rückfahrt nach Zürich. Die frohen Nachmittagsstunden waren wie im Traum verfliegen — sie werden aber in allen Herzen weiterleben!

Im II.-Klasse-Salon erfolgte sodann die Preisverteilung des von den Kindern 14 Tage vorher ausgefüllten Wettbewerbs. Ungeduldig hopsten die Mädchen und Buben auf den roten Polstern umher, ein jedes hoffte fest auf einen Preis.

Die Pracht der untergehenden Sonne verlieh dem zu Ende gehenden Genossenschaftstag einen recht festlichen Rahmen. Glücklicherweise kehrten die Glattal-Genossenschaftler in ihre friedlichen Heime zurück.

Möge das Genossenschaftswesen überall in der Schweiz gedeihen, es ist das beste Omen für eine gesündere Welt!

A. D.

Die Zürcher feiern den Genossenschaftstag

Bei der FHG

Etwas Besonderes mußte doch los sein im Albisgütli, als die Familienheimgenossenschaftler scharenweise dorthin pilgerten. Ein Genossenschaftstag nach besonderer Art vereinigte gegen die 1000 Personen dort oben. Emil Hegetschweiler hatte ein

Ensemble zusammengestellt für diese Feier, und die Friesenbergler hatten es nicht zu bereuen. Am laufenden Band hörte man Sketchs und Gesang, und mancher von den Genossenschaftlern kam auf seine spezielle Rechnung. Diese gesamte Veranstaltung trug ein hohes Niveau. Solche Abende sind